

“Kinder und Jugendliche mit Behinderungen – Herausforderungen und Chancen”

Mailinfo: Uns interessiert besonders:

- Mit welchen Themen und Fragestellungen sind Sie aktuell im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen konfrontiert?
- Wo erleben Kinder und Jugendliche mit Behinderungen Diskriminierung, Ausschluss oder fehlende Unterstützung – auf individueller oder struktureller Ebene?
- Was müsste sich dringend ändern – und wo könnten wir gemeinsam ansetzen?

Beantwortung der Fragestellungen durch ELEMENTAR Steiermark

In den Kindergärten zeigt sich eine deutlich zunehmende Heterogenität: Immer mehr Kinder haben diagnostizierten Unterstützungsbedarf, gleichzeitig gibt es viele Kinder mit auffälligem Entwicklungsverlauf ohne offizielle Diagnose – wodurch wichtige Förderressourcen nicht zugesprochen werden. Strukturelle Rahmenbedingungen erschweren zusätzlich die Umsetzung von Inklusion: große Gruppen, zu wenig Personalstunden, begrenzte Unterstützungsangebote und ein erheblicher Mangel an IZB-Plätzen. Besonders problematisch ist, dass Kinder in Kinderkrippen aktuell gar keine Möglichkeit haben, externe Unterstützung zu erhalten.

Auch die Qualifikation und Unterstützung der Fachkräfte reichen für eine inklusiv gedachte Praxis nicht aus. IBPs sind oft ohne pädagogische oder heilpädagogische Ausbildung tätig, Fort- und Weiterbildungsangebote fehlen, multiprofessionelle Teams stehen nicht zur Verfügung. Pädagog:innen geraten dadurch zunehmend unter Druck, da sie den Gruppenalltag sichern und gleichzeitig individuelle Förderung leisten sollen – eine Doppelbelastung, die häufig als Überforderung erlebt wird.

Für Familien erschweren lange Wartezeiten, intransparente Angebotslandschaften und hohe finanzielle Hürden den Zugang zu Unterstützung. Übergänge in die Schule sind oft unzureichend vorbereitet, wodurch Förderkontinuität verloren geht. Hinzu kommt, dass notwendige Ressourcen nur mit Zustimmung der Eltern beantragt werden können und dadurch vielfach blockiert bleiben. Auffälligkeiten werden zudem häufig erst von Pädagog:innen angesprochen, während eine systematische Früherkennung durch Ärzt:innen zu selten erfolgt.

Diese Faktoren führen dazu, dass Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsauffälligkeiten nicht jene Unterstützung erhalten, die sie für eine

gelingende Teilhabe bräuchten, und Pädagog:innen sowie Familien gleichermaßen an ihre Grenzen stoßen.

Was sich dringend ändern muss – und durch welche konkreten Maßnahmen dies ermöglicht werden kann:

1. Zunehmende Heterogenität

- **Änderungsbedarf:** Kinder mit und ohne Diagnose brauchen frühzeitig Zugang zu Förderung, unabhängig vom formalen Status.

- **Maßnahmen:**
 - Einführung niederschwelliger Fördermöglichkeiten auch ohne Diagnose.
 - Ausbau multiprofessioneller Frühförderstellen, die rasch und flexibel reagieren können.
 - Recht auf Unterstützung im Kindergarten für alle Kinder mit erkennbarem Bedarf.

2. Strukturelle Rahmenbedingungen

- **Änderungsbedarf:** Strukturen sind nicht auf Inklusion ausgerichtet, Ressourcen fehlen.

- **Maßnahmen:**
 - Reduktion der Gruppengrößen und verbindliche Mindeststandards für Personal.
 - Zusätzliche, flexible Ressourcen für individuelle Begleitung (Assistenz- und Therapiestunden).
 - Schaffung von Zeitbudgets für fachlichen Austausch und Fallbesprechungen (IZB, IBP, externe Fachkräfte).
 - Erweiterung der IZB-Plätze und rechtzeitige Zuteilung.
 - Öffnung von Unterstützungsleistungen auch für Kinderkrippen, nicht nur Kindergärten.

3. Qualifikation & Unterstützung der Fachkräfte

- **Änderungsbedarf:**
 - Fachkräfte sind trotz guter Basisqualifikation oft für komplexe inklusive Herausforderungen unzureichend ausgebildet und arbeiten ohne multiprofessionelle Unterstützung

- **Maßnahmen:**

- Verbindliche Qualifikationsstandards für IBPs (pädagogische und heil-/sonderpädagogische Basiskompetenzen).
- Finanzierte, verpflichtende Weiterbildungen im Bereich Inklusion für alle Fachkräfte.
- Aufbau bzw. Ausbau multiprofessioneller Teams in jeder Region (Therapie, Kindergartensozialarbeit) zur Unterstützung von Kindergärten.
- Möglichkeit für externe Therapeut*innen in den Einrichtungen zu arbeiten und in Austausch mit den Elementarpädagog*innen zu gehen.

4. Belastung im Alltag

- **Änderungsbedarf:** Pädagog*innen sind zwischen Gruppenalltag, individueller Förderung und inklusiver Begleitung überlastet.

- **Maßnahmen:**

- Zusätzliche Personalstunden für inklusiv arbeitende Gruppen.
- Supervision und begleitende Unterstützung für Pädagog*innen verpflichtend finanzieren.

5. Familien und Schnittstellen

- **Änderungsbedarf:** Familien sind oft überfordert, erhalten zu wenig Information und Unterstützung, Übergänge sind brüchig.

- **Maßnahmen:**

- Bessere Informationstransparenz über Unterstützungsangebote und Zugänge.
- Ausbau diagnostischer Stellen, um Wartezeiten deutlich zu verkürzen.
- Kostenfreie bzw. leistbare Therapie- und Förderangebote für alle Familien.
- Verbindliche Übergabekonzepte zwischen Kindergarten und Schule durch mehr Zeitressourcen ermöglichen.
- Gesetzliche Verankerung, dass Unterstützung für Kinder nicht von elterlicher Zustimmung abhängen darf – Orientierung am Kindeswohl statt an Elternentscheidungen.
- Stärkere Sensibilisierung und Einbindung von Ärzt*innen zur frühzeitigen Erkennung von Förderbedarfen.